

- die Entwicklung von Curricula, von Prüfungs- und Qualifikationsnormen für die Ausbildung von Chinesisch-Übersetzern, später evtl. auch Chinesisch-Dolmetschern;
- die Einrichtung von zentralen Terminologie-Datenbanken für Ausbildungs- und berufliche Zwecke;
- Normierungsarbeiten für Übersetzungen im Bereich der einzelnen Fachterminologien, von Titeln, Eigennamen usw.;
- gemeinsame Projekte in der linguistischen Erforschung des Chinesischen (ein von der bundesdeutschen Sinologie bisher sträflich vernachlässigtes Gebiet!);
- der Aufbau eines Dolmetscher-Studienganges mit optimalen Bedingungen und hohen qualifikatorischen Ansprüchen;
- Kontakte mit dem BDÜ und entsprechenden ausländischen, vor allem chinesischen Organisationen;
- verstärkte Möglichkeiten des Austausches mit China auf dem Gebiet des Übersetzens/Dolmetschens und die Durchsetzung von Regelstudien und Praktika in China für deutsche Studierende des Übersetzer-/Dolmetscher-Studienganges;
- die Durchführung entsprechender Konferenzen, Workshops und Lehrerfortbildungsmaßnahmen.

摘要:

#### 培养汉语翻译的教学和课程设置问题

柯波德

美因兹大学应用语言学学院(在格尔夫斯海姆市)是联邦德国第一所以现代汉语为专业的高等学校,并自1980年以来积累了关于培养汉语翻译(笔译)人才的有一定价值的经验。但由于汉语学生现已猛增到近二百名,全职教师却仍只有两名,汉语专业不适应本院原以英语、法语、西班牙语等西方外语为对象的教学大纲这一框框等各种原因,汉语系在教学和课程设置方面还面临着不少的问题。介绍应用语言学学院汉语系的课时安排、考试制度、教学内容、教材和教学目标的情况以后,本文主要提出在汉语专业将非放弃四年制设五年制,放弃双外语学制设单外语学制不可的要求。另最突出的问题之一是教材和工具书不足或质量差的问题,但由于汉语教师目前无法解脱教学任务的过重负担,未能同时从事为此所必须的研究和编写工作,最后本文提出联邦德国已经开始或正在计划培养汉语翻译的大学应合作的建议。

#### Die Ausbildung von Sprachmittlern für Chinesisch an der Humboldt-Universität Erfahrungen, Probleme, Perspektiven

Ulrich Kautz

Eine Besonderheit, die Ausländern, die sich für das Bildungswesen der DDR interessieren, sofort ins Auge fällt, ist das vom Kindergarten bis zur Universität wirksame Prinzip der Einheitlichkeit und Planmäßigkeit. Freilich ist diese Einheitlichkeit zu keiner Zeit so weit getrieben worden, daß nicht genügend Raum geblieben wäre, um bestimmte objektive Unterschiede berücksichtigen zu können. Einheitliche Pläne, die für alle auszubildenden Hochschulen gültig sind, gibt es auch für die Sprachmittlerausbildung in der DDR.<sup>1</sup>

Sie sehen für die meisten Sprachkombinationen ein vierjähriges Studium vor. (In der DDR wurde aus Disponibilitätserwägungen bisher ausnahmslos in zwei Arbeitsfremdsprachen ausgebildet.) Handelt es sich jedoch bei einer der Sprachen um eine asiatische Sprache, so verlängert sich das Studium um ein Jahr. Damit wird der Tatsache Rechnung getragen, daß das Studium dieser Sprachen spezifische Züge aufweist, die eine Modifikation des Ausbildungsprozesses erfordern. Daß sich das keineswegs nur auf äußerliche, studienorganisatorische Aspekte, sondern auch auf inhaltliche Dinge bezieht, ist natürlich für jeden klar, der sich mit der Materie beschäftigt hat. Um einen Eindruck zu vermitteln, wie bei uns die Ausbildung von Sprachmittlern für Chinesisch abläuft, möchte ich auf einige spezifische Züge dieser Ausbildung eingehen.<sup>2</sup>

Dolmetscher und Übersetzer für Chinesisch werden in der DDR ausschließlich an der HUB ausgebildet. Die erste Chinesisch-Sprachmittler-Matrikel gab es 1970. Seitdem wurde ziemlich regelmäßig alle zwei Jahre eine Sprachmittlergruppe von ca. 6 - 8 Studenten immatrikuliert. Damit konnte bisher der Bedarf annähernd gedeckt

und andererseits ein Überangebot an Sprachmittlern vermieden werden. Diese strikte Bilanzierung ist für uns ein sehr wesentlicher Gesichtspunkt, denn nur so läßt sich die Arbeitsplatzgarantie für jeden Absolventen, die wir als eine der echten Errungenschaften des Hochschulwesens der DDR schätzen, aufrechterhalten.

Alle Bewerber für ein Sprachmittlerstudium - gleich in welcher Sprache - müssen sich einer relativ gründlichen Eignungsprüfung unterziehen, in der Sprachbegabung und -lernfähigkeit, muttersprachliche Voraussetzungen, Kommunikationsbereitschaft und -fähigkeit, Studienmotivation und andere Voraussetzungen für ein erfolgreiches Sprachmittlerstudium getestet werden, soweit das möglich ist. Da sich bisher stets eine ausreichend große Zahl junger Leute - allerdings nicht immer genügend männliche Bewerber - für ein Studium mit dem Berufsziel Diplom-Sprachmittler für Chinesisch interessieren, haben wir eine echte Auswahlmöglichkeit und demzufolge auch nur eine geringe dropout-Quote. Trotzdem haben wir einen gewissen "Schwund", so daß auch heute noch, nach fast zwanzig Jahren spezialisierter Sprachmittlerausbildung, Dolmetscher und Übersetzer für Chinesisch knapp sind. Die Abwanderung findet jedoch nicht an der Universität statt, sondern meist erst nach einigen Jahren Berufspraxis, wenn so mancher Diplom-Sprachmittler feststellt, daß andere Tätigkeitsfelder in mancher Hinsicht attraktiver erscheinen als die Dolmetscher- und Übersetzerlaufbahn. Unter anderem auch aus diesem Grunde wird die Sprachmittlerausbildung auf absehbare Zeit ihren festen Platz unter unseren Curricula behaupten.

Welche spezifischen Erfahrungen und Probleme gibt es nun in der Ausbildung von Sprachmittlern für Chinesisch?

Eine ganz wesentliche Schwierigkeit, mit der wir es vom ersten Tage des Studiums an zu tun haben, besteht darin, daß der Unterricht beim Punkt 0 einsetzen muß, da es in der DDR zur Zeit noch

keine präuniversitäre Chinesischausbildung gibt.<sup>3</sup> Da es sich ja um eine nichtindoeuropäische Sprache handelt, ist die Vermittlung von Grundkenntnissen in der Lehrveranstaltung "Theorie und Praxis der Sprache der Gegenwart" (so heißt im Rahmen-Studienplan der Sprach-Grundkurs, der insgesamt 830 Stunden im 1. bis 5. Studienjahr umfaßt, die Hälfte davon im ersten Studienjahr) besonders aufwendig. So müssen wir eigens eine mehrwöchige Einführung in die chinesische Schrift ansetzen, und auch der Unterricht in den Grundlagen der chinesischen Phonetik ist natürlich wesentlich komplizierter als bei einer indoeuropäischen Sprache. Vor allem aber müssen die Studenten ja mit einem grammatischen System vertraut gemacht werden, dessen Kategorien nur relativ wenig mit denen indoeuropäischer Sprachen gemein haben.<sup>4</sup> Diese Spezifika wirken sich nun nicht nur auf den Zeitaufwand aus, sondern auf den gesamten methodisch-didaktischen Prozeß, von der Art und Abfolge der Lehrveranstaltungen angefangen bis hin zur Gestaltung der Sprachübungen.<sup>5</sup> Ich will hier, ohne Vollständigkeit anzustreben, nur einige Stichworte nennen, die bei der Konzipierung des Grundkurses eine Rolle spielen.

Zum einen verlangt ja die Zeichenschrift ein gut entwickeltes optisches Gedächtnis und die Fähigkeit, oft minimale Abweichungen in Details wahrzunehmen. Dies erfordert spezielle Übungen, wie überhaupt permanentes Üben notwendig ist, um einmal gelernte Zeichen nicht zu vergessen.

Zum anderen müssen wir wegen des Fehlens einer entwickelten Morphologie im Chinesischen, das die Bedeutung der Satzgliedfolge, der Thema-Rhema-Gliederung und der Intonation im Vergleich etwa zum Deutschen wesentlich größer erscheinen läßt, die Satzmuster besonders intensiv üben, zugleich aber auch dem ausgeprägten topic-comment-Charakter des chinesischen Satzes in geeigneter Weise Rechnung tragen.

Ferner ist es notwendig, die Studierenden von vornherein im Sinne der konfrontativen Linguistik auf die bereits erwähnten kategorialen Unterschiede zwischen ihrer Muttersprache und dem Chinesischen aufmerksam zu machen. Zur Verdeutlichung der Kompensationsmöglichkeiten für viele der dem deutschen Lernenden vertrauten grammatischen Kategorien im Chinesischen und - umgekehrt - zur sinnvollen Einführung spezifisch chinesischer Kategorien (z. B. Zählwörter oder Verbkomplemente) und ihrer Abgrenzung einerseits von sprachlichen Mitteln des Chinesischen mit ähnlicher Funktion, andererseits von sprachlichen Mitteln des Deutschen, die dann bei der Übersetzung eine Rolle spielen, ist ein ganzes System zweckentsprechender Übungen erforderlich.

Schließlich ein weiterer Gesichtspunkt: Während in indoeuropäischen Sprachen die Hypotaxe ein wesentliches syntaktisches Mittel darstellt, ist bekanntlich für das Chinesische die Parataxe kennzeichnend. Da zudem die Asyndese eine bedeutend größere Rolle als z. B. im Deutschen spielt, kommt dem Kontext entsprechende Wichtigkeit zu.<sup>6</sup> Das muß sich einerseits auf die Stoffvermittlung und Übungsgestaltung auswirken, erfordert aber eben auch eine Umstellung im Herangehen an das Sprachenlernen schlechthin. In diesem Zusammenhang sei daran erinnert, daß gelegentlich auf Unterschiede im Denken (zumindest betr. der quantitativen Distribution der Denkopoperationen) hingewiesen wird, die aus der "vertikalen" Logik indoeuropäischer Sprachen und der "horizontalen", oft auf Parallelismen beruhenden Logik des Chinesischen herrühren.

Wie gesagt, all diese - und viele weitere - Besonderheiten, die das Chinesischlernen an sich für den deutschen Lernenden mit sich bringt, müssen in einem kontrastiv aufgebauten, methodologisch wohlüberlegten Lehrbuch für den Chinesisch-Grundkurs berücksichtigt werden, dessen Erarbeitung wir inzwischen in Angriff genommen haben.<sup>7</sup> Der Grundkurs wird bei uns im ersten Studienjahr als Sprachintensivkurs mit 18 Sprachstunden pro Woche absolviert. Das planmäßige Teilstudium in China, wie es bisher im vierten

bzw. fünften Studienjahr für praktisch alle Sprachmittlerstudenten von der Universität organisiert und finanziert wird, wäre zweifellos am effektivsten, schloße es sich unmittelbar an diesen Grundkurs an. Dann würde es vor Beginn der eigentlichen Fachausbildung liegen. Die Erfahrung lehrt nämlich, daß während des Teilstudiums an chinesischen Hochschulen meist nur einsprachiger Sprachunterricht, aber kaum Übersetzungs- und Dolmetschunterricht erteilt wird, so daß Lücken in dieser Hinsicht entstehen, wenn der Chinaaufenthalt in einem der höheren Studienjahre liegt. Damit aber ist das eigentliche Ausbildungsziel - die Heranbildung von Sprachmittlern, nicht Sprachkundigen schlechthin - in Frage gestellt.

Was nun das Fachstudium im engeren Sinne, die Disziplinen Übersetzen und Dolmetschen also, betrifft, so ist hier die Spezifik unserer Ausbildung im Vergleich zur Sprachmittlerausbildung z. B. für indoeuropäische Sprachen anders gelagert. Es geht nicht um andere Inhalte, auch nicht um prinzipiell andere Proportionen oder eine andere Methodik der einzelnen Lehrveranstaltungen im Rahmen des Studienganges, sondern darum, den im allgemeinen Studienplan für die Sprachmittlerausbildung vorgegebenen Rahmen überhaupt erst einmal auszufüllen. Vielleicht gestatten Sie mir, diesen Rahmen hier ganz kurz zu skizzieren. Es handelt sich um die Fächer "Theorie und Praxis des Übersetzens" mit den Lehrveranstaltungen "Übersetzen Chinesisch-Deutsch" und "Übersetzen Deutsch-Chinesisch" (insgesamt 400 Std. vom 2. - 5. Studienjahr) und "Theorie und Praxis des Dolmetschens" mit den Lehrveranstaltungen "bilaterales Dolmetschen", "konsekutives Dolmetschen Chinesisch-Deutsch" und "konsekutives Dolmetschen Deutsch-Chinesisch" (insgesamt 370 Std. vom 2. - 5. Studienjahr).

Im Übersetzungsunterricht legen wir Wert darauf, den Studenten den Zusammenhang zwischen übersetzungspraktischen Fertigkeiten und übersetzungswissenschaftlichen Einsichten sowie anhand praxisrelevanter Texte das systematische Herangehen an Problemfälle beim Übersetzen zu demonstrieren und möglichst intensiv mit ihnen

zu üben. Dabei soll eine vergleichende Darstellung des Chinesischen mit dem Deutschen theoretische Grundlagen für die praktische Übersetzungstätigkeit vermitteln helfen. Durch die praktische Lösung systembedingter Unterschiede aus den Bereichen Morphologie, Syntax, Lexik sowie Semantik und Stilistik zwischen den beiden Sprachen lernen die Studenten die allgemeinen und textsortenspezifischen Äquivalenzbeziehungen und die unterschiedlichen Übersetzungsverfahren kennen, also die Modulationen (oder lexikalisch-semantischen Veränderungen beim Übersetzen) und die Transpositionen (oder grammatischen Veränderungen beim Übersetzen). Denjenigen Übersetzungsverfahren, die nach unserer Erfahrung für das Sprachenpaar Deutsch - Chinesisch von besonderer Relevanz sind, gilt natürlich die meiste Aufmerksamkeit. Bei den Modulationen sind dies u. a. Antonymik, Implikation/Explikation, Kompression/Expansion, Metaphorik sowie Thema-Rhema-Gliederung, bei den Transpositionen u. a. Genus- und Numeruswechsel, Satzverknüpfung und Pronominalisierung. Natürlich haben wir stets auch Festigung und Ausbau der Chinesisch- und Deutschkenntnisse der Studierenden im Auge, doch sind wir bemüht, die Übersetzungsübungen nicht zu bloßem "Sprachunterricht" werden zu lassen. (Das ist übrigens einer der Gründe, warum die Lehrveranstaltungen zur "Theorie und Praxis der Sprache der Gegenwart" in Form von Gesprächsübungen bis zum Ende des gesamten Studienganges weitergeführt werden.)

Im Dolmetschunterricht kommt es uns nicht nur auf die Steigerung der Gedächtnisleistung und der Konzentrations- und Abstraktionsfähigkeit der Studenten, das richtige, d. h. situationsgerechte, kommunikative Verhalten usw. an, sondern vor allem auch auf die aktive Anwendung der Sprachkenntnisse, der im Grundkurs gelernten Lexik und Satzmuster, sowie auf ihre Erweiterung. Im Vergleich zum Übersetzungsunterricht tritt das (text)analytisch-konfrontative Element insofern etwas mehr in den Hintergrund, als es hier weniger um das Bewußtmachen als um das Anwenden von Äquivalenzbeziehungen geht, wie sie im Übersetzungsunterricht ausführlich behandelt werden. Entscheidend für die Produktivität der Dolmetschübungen ist nach unserer Erfahrung die enge thematische und methodische Koordi-

nierung mit dem Übersetzungsunterricht. Es versteht sich, daß beim Dolmetschen ins Chinesische ebenso wie beim Übersetzen ins Chinesische jeweils chinesische Muttersprachler mit sehr guten Deutschkenntnissen als Lehrer eingesetzt werden, wie andererseits die Disziplinen mit Deutsch als Zielsprache grundsätzlich von deutschen Muttersprachlern gelehrt werden. Das bilaterale Dolmetschen wird von einer Chinesisch sprechenden deutschen und einer nicht Deutsch sprechenden chinesischen Lehrkraft gemeinsam bestritten. Übungen im Simultandolmetschen sind nicht Teil unserer Ausbildung. Die Heranbildung bzw. Schulung von Konferenzdolmetschern ist Sache der postgradualen Weiterbildung (die freilich ebenfalls von Lehrkräften der HUB getragen wird).

Was die Lehrmaterialien betrifft, die im Übersetzungs- und Dolmetschunterricht verwendet werden, so handelt es sich ausschließlich um an der HUB erarbeitete, weitgehend integrierte Standardtexte, d. h. Texte, die geeignet sind, mehrmals verwendet zu werden. Derartige Texte, die in bestimmtem Umfang durch aktuelles Material ergänzt werden, haben den Vorteil, so gründlich aufbereitet zu sein, daß die erwünschte Planmäßigkeit und Systematik prinzipiell gewährleistet ist.

Ich komme nun zu dem vielleicht gravierendsten Problem, das für die Ausbildung von Sprachmittlern für Chinesisch kennzeichnend ist, dem "gesellschaftlichen Differential"<sup>8</sup>, d. h. den allgemeinen kulturellen Unterschieden zwischen der muttersprachlichen und der fremdsprachlichen Kommunikationsgemeinschaft. Deutsche Studenten, die europäische Sprachen erlernen, müssen sich natürlich genau so mit Sitten und Gebräuchen, Kultur, Geschichte usw. der betreffenden Kommunikationsgemeinschaften beschäftigen wie Studenten des Chinesischen. Der zeitliche und gedankliche Aufwand ist im letzteren Falle jedoch ungleich größer, da ja bei europäischen Sprachen von zahlreichen Gemeinsamkeiten sowie einem bestimmten Niveau landeskundlicher Allgemeinbildung schon bei Beginn des Studiums ausgegangen werden kann, während das im Falle asiatischer Sprachen normalerweise nicht der Fall ist.

Der Studienplan berücksichtigt das durch einen höheren Anteil der Lehrveranstaltungen für Geschichte und Landeskunde an der Sprachmittlerausbildung für Chinesisch (insgesamt 430 Stunden). Entsprechend unseren Erfahrungen werden die bisher getrennten Lehrveranstaltungen für Geschichte, Literatur und Landeskunde Chinas ab Matrikel 1988 zu einem in sich integrierten Komplex "Regionalwissenschaftliche Grundausbildung" zusammengefaßt.

Im übrigen erscheint uns eine weitere - auch zeitliche - Aufwertung dieser regionalwissenschaftlichen Grundausbildung notwendig, da vertiefte Überblickskenntnisse z. B. in Philosophie, Religion, Literatur, Ethnographie, ganz zu schweigen von Geschichte, Politik, ökonomischer Geographie usw., für die erfolgreiche Bewältigung sprachmittlerischer Aufgaben unverzichtbar sind. Nur sie gestatten es dem Sprachmittler, die aus dem "gesellschaftlichen Differential" resultierenden unterschiedlichen Verstehensvoraussetzungen der Kommunikationspartner bei der zweisprachig vermittelten Kommunikation in gleicher Weise zu kompensieren wie die durch das "sprachliche Differential" bedingten Unterschiede. Solche vertieften Überblickskenntnisse aber können im Falle Chinas unter den Bedingungen der DDR mangels geeigneter Lehrbücher und anderer Materialien derzeit nur im Rahmen entsprechender Lehrveranstaltungen vermittelt werden.

Es versteht sich von selbst, daß eine solche Sprachmittlerausbildung auf Dauer nicht ohne ein entsprechendes Fundament regionalwissenschaftlicher wie auch Übersetzungswissenschaftlicher Forschungen auskommen kann, die wiederum erst dann eigentlich sinnvoll sind, wenn kontinuierlich Sprachmittler ausgebildet werden. Da dies der Fall ist, muß eine wesentlich stärkere Berücksichtigung der Sprachmittlerausbildung als bisher auch auf dem Gebiet der Forschung angestrebt werden. An der Sektion Asienwissenschaften der HUB mit ihren relativ wenigen Spezialisten für die Sprachmittlerausbildung ist im übrigen die Einbeziehung der Studenten in die Forschung vielleicht noch unverzichtbarer als anderswo.

Frellich setzt das auch voraus, daß die Studenten Zeit für die Forschung haben. Dies ist nach unserer Erfahrung bei einer Ausbildung in einer europäischen neben der asiatischen Sprache, wie sie in der DDR bisher durchweg praktiziert worden ist, nur schwer möglich. Was das Chinesische betrifft, wo perspektivisch gesehen kontinuierlich Sprachmittler gebraucht und also auch ausgebildet werden, sind wir beginnend mit der Matrikel 1988 unter anderem auch aus diesem Grund zu einer einsprachigen Ausbildung übergegangen, d. h. wir verzichten auf die Parallelausbildung in zwei Arbeitsfremdsprachen. (Englisch und Russisch werden deshalb aber nicht völlig eliminiert, sondern bis zur sog. Sprachkundigenprüfung Stufe IIa oder III geführt.)

Jedem unserer Sprachmittlerstudenten wird ein Jahr vor seinem Staatsexamen ein Arbeitsplatz in einer staatlichen Dienststelle (z. B. Außen- und Außenhandelsministerium, andere Ministerien und Institutionen), in einem Außenhandels- oder Industriebetrieb, in der staatlichen Übersetzer- und Dolmetscheragentur, in den Medien usw. nachgewiesen. Dort wird zu Beginn des fünften Studienjahres auch das große Berufspraktikum absolviert. (Kürzere Einsätze der einzelnen Studenten in der Sprachmittlungspraxis gibt es vom dritten Studienjahr an.) Im Durchschnitt sind die Absolventen nach einer Einarbeitungszeit, die nicht länger als bei indoeuropäischen Sprachen ist, in der Lage, sprachmittlerische Aufgaben durchschnittlichen Schwierigkeitsgrades zu lösen.

Ich möchte diesen Überblick über die Chinesisch-Sprachmittlerausbildung am Bereich China der SAW der HUB mit einem Ausblick in die Zukunft beschließen, wobei ich auch hier wieder nur Stichworte nennen kann.

Mehr und mehr wird der Anwendung von Computern im Sprachmittlungs-wesen generell Rechnung zu tragen sein. Für die nahe Zukunft haben wir daher die Befähigung unserer Sprachmittlerstudenten - und vorher der Lehrkräfte - zur Arbeit mit Textverarbeitungssystemen für Chinesisch vorgesehen. (Schon seit der letzten Matrikel ist die Vermittlung von Grundkenntnissen der elektronischen Datenverarbeitung obligatorischer Bestandteil der Sprach-

mittlerausbildung.)

Ebenfalls unter dem Blickwinkel der EDV, wenn auch nicht abschließlich, werden wir die konfrontative Untersuchung von Problemen des Übersetzens zwischen Deutsch und Chinesisch weiterführen. Zunehmende Aufmerksamkeit werden wir auch Fragen des literarischen Übersetzens (Chinesisch - Deutsch) zuwenden, um auf diesem Gebiet eine weitere Verbesserung der derzeit zwar soliden, aber noch nicht optimalen Qualität zu erreichen.

Im Zusammenhang mit unserem Grundkurs-Projekt, aber auch unter dem Gesichtspunkt einer für die nächsten Jahre geplanten Überarbeitung unserer sprachmittlerischen Lehrveranstaltungen und der dazu benötigten Lehrmaterialien werden wir verstärkt methodologische Forschungen betreiben müssen. Dazu gehören auch intensivere Bemühungen um die zweckmäßige Gestaltung von Fortbildungskursen für praktisch tätige Sprachmittler, eine Aufgabe, die allem Anschein nach in Anbetracht der ständig wachsenden Beziehungen zwischen der DDR und der VR China immer umfangreicher und bedeutender wird.

An Arbeit mangelt es also nicht, und Zukunftspläne gibt es genug! Daß wir unter diesen Umständen besonders offen für den Austausch mit anderen sind, liegt auf der Hand.

#### Anmerkungen

1. Der z. Z. gültige "Studienplan für die Grundstudienrichtung Sprachmittler" wurde am 1. 9. 1983 vom Minister für Hoch- und Fachschulwesen der DDR in Kraft gesetzt. Auf seiner Grundlage wurden für jedes Lehrgebiet zentrale Lehrprogramme erarbeitet.
2. Dabei setze ich Kenntnis der Grundzüge der Chinesisch-Ausbildung in der DDR voraus. Vgl. Kaden, K., Chinesischunterricht in der Deutschen Demokratischen Republik, in: CHUN Chinesischunterricht. Bonn. 4 (1987), S. 20 - 33.
3. Außerhalb der Universität gibt es lediglich an je einer Volkshochschule in Berlin und Leipzig Chinesischunterricht.
4. Vgl. Kautz, U., Zur Wiedergabe entsprechungsloser morphosyntaktischer Kategorien bei der Übersetzung Deutsch - Chinesisch, in: Berichte. Humboldt-Universität. Berlin. 7 (1987) 17, S. 56 - 65 (= Berliner Beiträge zur Übersetzungswissenschaft)

- 5 Ein empfindlicher Mangel ist das Fehlen einer ausgearbeiteten Unterrichtsmethodologie für das Chinesische, wie es sie für Englisch, Französisch, Russisch usw. ja schon seit Jahrzehnten gibt.
- 6 Vgl. Kautz, U., Aspekte der Verknüpfung von Sätzen im Chinesischen, in: Zeitschrift für Phonetik, Sprachwissenschaft und Kommunikationsforschung. Berlin. 1 (1983), S. 63 - 73
- 7 Siehe Kaden, K., Konzeption zum "Grundkurs Chinesisch". Berlin. 1988. Unveröffentlichtes Manuskript. - Zur Zeit verwenden wir auch in der Sprachmittlerausbildung den vierbändigen Grundkurs der chinesischen Sprache vom Pekinger Spracheninstitut.
- 8 Vgl. Kade, O., Die Sprachmittlung als gesellschaftliche Erscheinung und Gegenstand wissenschaftlicher Untersuchung. Leipzig, 1980 (= Übersetzungswissenschaftliche Beiträge 3), passim.

世界汉语教学	编 辑 者	世界汉语教学学会《世界汉语教学》编辑部 中国北京海淀区学院路15号
	主 编	朱 德 熙
季 刊	出 版 者	北 京 语 言 学 院 出 版 社
	排 印 者	北 京 语 言 学 院 出 版 社 印 刷 厂
1988年第4期	总 发 行	中国国际贸易书局(中国国际书店) 中国北京2820信箱
(总第6期)	中 国 发 行	北 京 报 刊 发 行 局
12月15日出版	中 国 订 购	中 国 各 地 邮 局 (所)
中国报刊登记证号	CN 11-1473	
中国北京报刊发行局刊号	82-317	
中国国际贸易书局总公司刊号	Q 1041	国内版定价, 0.70元